

# progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



**SIEHST DU MICH?**

## THEMA:

Der liebe Gott sieht alles! . . . . .	4
Darf ich bitten? . . . . .	6
„Hier kriegen Sie etwas Gescheites“ . . . . .	8
Wieder ein toller Erfolg . . . . .	10
Was heißt eigentlich Integration? . . . . .	11
Du siehst mich! Wirklich? . . . . .	14
Armut und Ausgrenzung in Heidelberg . . . . .	16

## GEMEINDE:

Citykirche . . . . .	19
Kirchenwahl am 1. Advent . . . . .	22
Monatssprüche . . . . .	24



## LIEBE LESERINNEN UND LESER!



**D**as Gefängnis „Fauler Pelz“, inzwischen leerstehend. Und daneben der Turm von Heiliggeist. Die einen fühlen sich integriert in Gemeinde und Gesellschaft, die anderen fühlen sich ausgegrenzt, herausgefallen aus allen Bezügen.

Du siehst mich! Das ist ein großes Wort, Leitwort des Kirchentages vor 2 Jahren, entnommen aus dem 1. Buch Mose. Du siehst mich! Das ist auch unser Jahresthema für pro Geist.

Für manche Menschen ist das so etwas wie ein letzter Trost: Wenn mich sonst keiner sieht und beachtet, wenn kaum einer nach mir fragt oder wissen will, wie es mir geht, dann weiß ich immerhin: Gott sieht mich. Falls der eigene Glaube stark genug ist und für solch eine Gewissheit ausreicht... So beginnen wir das erste von drei Heften in diesem Jahr mit dem Blick auf Menschen, die am Rand stehen.

Wer steht am Rand? Wer fühlt sich an den Rand gedrängt und ausgegrenzt? Als wir darüber im Kreis der Redaktion nachdachten, fielen uns dabei zu allererst die Obdachlosen ein. Vermutlich auch deshalb, weil es seit vielen Jahren den Treff für Nichtsesshafte gibt und sich einige Menschen in der Gemeinde hier besonders engagieren.

Wie geht es Flüchtlingen, wie geht es Menschen mit Behinderung in unserer Stadt? Wie geht es älteren Menschen, denen Teilhabe zunehmend schwer fällt: Fühlen sie sich als Teil der Gesellschaft oder doch eher am Rand?

Du siehst mich! – Das ist ein Glaubens-Satz, der uns Christen als Basis dienen könnte. Gott sieht uns an, er richtet seinen Blick der Liebe auf uns. Was machen wir daraus? Können wir einander ähnlich großzügig, gütig und liebevoll ansehen?

Darum geht es uns in diesem Heft: den Blick weiten, einander sehen und wahrnehmen, auch diejenigen, die oft übersehen werden.

Wir wünschen Ihnen und euch anregendes Lesen und Nachdenken!

*für die Redaktion:  
Oliver Tag*

### „DER LIEBE GOTT SIEHT ALLES!“



**I**mmer wieder werden dem Dorfpfarrer von seinem liebsten Pflaumenbaum Früchte geraubt. Er ärgert sich maßlos darüber! Die Marmelade von diesen Früchten isst er doch am liebsten! Er hat eine Bande von Jungen im Verdacht. Aber selbst als er sich nach der Schule auf die Lauer legt, erwischt er sie nicht.

Im Religionsunterricht hat er in der Klasse der Verdächtigen die Zehn Gebote, insbesondere das siebte, sehr ausführlich behandelt. Aber die Jungen scheinen ihm nur frech zu grinsen. Da hat er eine rettende Idee. Er befestigt am Baum ein großes Schild, auf das er schreibt: „Der liebe Gott sieht alles!“ Am nächsten Morgen fehlen wieder zahlreiche



Foto: Lubov Tandit

Früchte und eine krakelige Kinderschrift hat ergänzt: „Aber er petzt nicht!“

Mich lässt dieser charmante Witz schmunzeln. Mich freut, dass die Kinder dem alten Pfarrer noch etwas beibringen, und das sogar auf seinem eigenen Fachgebiet, im Bereich des Glaubens! Und zwar:

Gottes Blick auf uns ist liebevoll und nicht strafend.

Gottes Aufmerksamkeit gilt vor allem den Bedürftigen, den Ausgestoßenen oder Außenstehenden.

Gottes Blick ist heilsam, nicht nur für Einzelne, sondern auch für unsere Beziehungen untereinander und für ungerechte Lebensverhältnisse. (Nicht, dass der Pfarrer kein Recht auf seine Früchte hätte, aber wenn er so viel hat, kann er doch freudig mit denen teilen, die keine haben! So verstehe ich Paulus, 2. Korinther 8,14: „Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe.“)

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ (1. Mose 16,13) Die ägyptische Magd Hagar spricht dieses Bekenntnis staunend,



als sie spürt, dass der Gott Saras und Abrahams sie, die Nichtjüdin, vor deren Willkür schützt. Abraham und Sara hatten aus Sorge, dass sich Gottes Verheißung von Nachkommen nicht mehr erfüllen würde, Hagar als Nebenfrau genommen. Doch als sie schwanger wurde, wurde sie übermütig und weckte damit Saras Zorn.

In der Einsamkeit der Wüste begegnet ihr in einem Engel Gott selbst und sagt ihr zu: „Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört.“ (1. Mose 16,11)

Gott schaut auch die ägyptische Magd, die andere Götter verehrt, und ihren noch ungeborenen Sohn liebevoll an!

Gottes Aufmerksamkeit gilt Hagar, die vor Rache und Strafe fliehen musste.

Gottes Blick macht eine neue Beziehung möglich. Hagar kommt wieder zurück zu Sara und Abraham. Als Isaak geboren ist, werden sich ihre Wege doch noch trennen, aber auch da wird Gott für sie sorgen!

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Wie wichtig ist es und wie gut tut es, gesehen zu werden!

Unsere Jüngste spricht in ihrer unverblühten Art auf dem Weg durch die Hauptstraße immer wieder Menschen an, die ihr auffallen: „Warum hast du einen Verband?“ „Warum sitzt du im Rollstuhl?“ „Hast du ein Aua?“ Die meisten Reaktionen sind erstaunt, freundlich, offen, und immer wieder entwickeln sich interessante Gespräche.

Auch bei den Mittagessen unserer Nichtsesshaftenhilfe zählt nicht nur das Essen oder die Kleidung, sondern auch der Blick, die Aufmerksamkeit, das Zuhörenkönnen. Es sind unglaubliche Geschichten, die Sie zu hören bekommen, wenn Sie sich zu den Menschen an den Tisch setzen: voller Ungerechtigkeit und Schmerz, voller Weisheit und Tiefgang, und auch mit Glück und Freude in schwierigen Lebensverhältnissen.

*Mirko Diepen*

## DARF ICH BITTEN?

Aus Matthäus 9, 20–22:

*Und siehe, eine Frau, die zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter; dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau ward gesund zu derselben Stunde.*

**G**esehen zu werden beziehungsweise sich dazugehörig zu fühlen sind zwei Dinge, die eng miteinander zusammenhängen. In der angeführten Bibelstelle wird von einer Frau berichtet, die offenbar an einer Blutgerinnungsstörung



*Wie die Frau in der Geschichte findet auch die Biene am Saum der Blüte Halt, um sich dann am Blütennektar zu erquicken.*

litt. Bereits durch kleine Verletzungen konnten dadurch erhebliche Blutverluste und damit der Eindruck einer gravierenden Erkrankung oder Verletzung entstehen. Kurzum, die Frau war hässlich und die Menschen, die vermutlich sogar wussten, dass es sich nicht um eine ansteckende Krankheit handelte, hatten diese Frau gemieden und sie vielleicht sogar verstoßen. Eine Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben blieb ihr somit verwehrt. Aufgrund ihrer Krankheit, die sich körperlich vermutlich sogar noch bewältigen und ertragen ließ, war sie somit auch von einer sozialen Ausgrenzung betroffen, die ihr seelisch sehr zu schaffen machte.

Ganz anders verhielt sich Jesus, als er von der Frau berührt wurde. Wie viel Angst und Lampenfieber muss diese Frau nur gehabt haben, als sie sich entgegen der Weisung aller anderen an Jesus heranwagte und ihn dann sogar berührte. Sie selbst wird dabei gewusst haben, dass von ihr keine Gefahr ausging. Und als sich Jesus umdrehte, sah er sofort den Menschen, der hinter dem blutverschmierten Angesicht stand, er sah ihr gutes Wesen, ihren Mut und ihren Glauben an ihn. Ohne auch nur überlegen zu müssen, nahm er sie von ihren schönen Seiten, von denen sie ganz besondere hatte, wahr und heilte im gleichen Moment ihre Krankheit. Vielleicht nahm die Frau ihre Krankheit auch einfach gar nicht mehr wahr, weil die körperliche Beeinträchtigung für sie in diesem Moment gar keine Rolle mehr spielte. Im Ergebnis spielt dies aber auch keine Rolle, denn die Frau war von nun an sehr schön! Wie Jesus sagte: Ihr Glaube und ihr



*Bald kann in Heiliggeist wieder getanzt –  
und geguckt – werden!*

*Foto: Markus Fuchs.*

Mut an ihn heranzutreten, hatte sie gerettet.

Vielleicht ist es ein wenig weit hergeholt, dennoch möchte ich anlässlich des Jahresthemas der Citykirche (Tanz und Glaube) einen Vergleich mit einem Tanzball wagen. Denn ich halte es für vollkommen sinngemäß, wenn die Frau Jesus zum Tanzen aufgefordert hätte. Sofort hätte Jesus wohl Freude strahlend mit ihr zu tanzen begonnen, zumal die körperliche Beeinträchtigung mit der Heilung ihrer Krankheit von dem Moment an kein Hindernis mehr dargestellt hätte. Ganz ähnlich finde ich die Situation, in der sich die Frau wie beschrieben befand, und die Situation einer Person, die jemanden zum Tanzen bittet. Denn auch dieser Schritt, der das Risiko der bitteren Ablehnung birgt, erfordert einen gewissen Mut, Initiative und Zuversicht auf das Nachkommen der Bitte. Erst einmal in Schwung ist der Tanz in der gegenseitigen Aufmerksamkeit und Achtsamkeit dann ein

nach außen hin besonders markant wirkender Ausdruck sozialer Verbundenheit, die innerhalb der Gemeinschaft durch die gemeinsame Bewegung zur Musik eine gleichermaßen gemeinsame Freude bereitet. Bald ist wieder Pfingstzeit mit der Möglichkeit zum Nachmachen in der Heiliggeistkirche – Gucken ist dann ausdrücklich erwünscht!

*Jens Keienburg*

Nachtrag: Bei allem guten Mut empfiehlt es sich gegebenenfalls, sich der eigenen tänzerischen Gelehrtheit vorab zu vergewissern.

## „HIER KRIEGEN SIE WAS GESCHEITES“

### Zu Besuch beim NSH – Nichtsesshaften-Treff im Schmitthennerhaus

**E**in sonniger Tag im Februar. Und auch drin im Gewölbesaal des Schmitthennerhauses ist es hell, warm und freundlich. Auf den Tischen stehen Blumen, schöne Servietten und Kaffeegeschirr, alles sieht einladend aus. Und die Einladung wird angenommen: Viele Tische sind besetzt, manche sitzen allein und für sich, viele beisammen, es wird geredet, manchmal geschimpft, manchmal gelacht. Ich sitze mit Ingeborg Vogt an einem Tisch, der Kaffee ist stark und gut.

Frau Vogt ist seit 2004 dabei, seit einigen Jahren laufen bei ihr die Fäden zusammen, einmal im Monat, immer am 3. Samstag des Monats, lädt sie mit ihrem Team ein. Und sie kommen zuhauf, jedes Mal so um die 50, manchmal auch viel mehr, das macht es mit der Kalkulation nicht einfach. Wer kommt da alles? „Arme Menschen sind es“, so Frau Vogt, „Obdachlose, Hartz 4-Empfänger, Einsame.“ Manchmal findet sie Zeit, sich mit diesen Menschen am Tisch zu unterhalten, zuzuhören. „Das sind schon schlimme Schicksale dabei“, erzählt sie, „da kommt alles zusammen: Familie zerbricht, Arbeit weg, Wohnung weg.“ Sie möchte, gemeinsam mit ihrem Team, diesen Menschen für ein paar Stunden im Monat eine gute Zeit und ein gutes Essen schenken, ein kleines Stück „heile Welt“, wie sie sagt.

Deshalb steht sie früh auf an diesen Samstagen, gemeinsam mit ihrem Mann, den sie „da reingezogen hat“, wie sie sagt. Sie gehen einkaufen, die Sachen sollen frisch sein. Ab 10 Uhr wird in der Küche des Schmitthennerhauses gekocht. Es gibt immer eine Suppe, viel Gemüse, Hackfleisch und Speck drin, Brot oder Brötchen dazu. „Was Gescheites soll es sein“, auch etwas, was die „Gäste“ an früher, an gute Zeiten erinnert, wenn die Mutter gekocht hat. Als Nachtsch gibt es für jeden drei Stück Kuchen, nicht vom Discounter, sondern „vom Gundel“. Manche packen ihn sich für später ein, andere essen ihn gleich, mit dem guten Kaffee.

Ich frage sie, woher die Mittel kommen. Da gerät sie ins Schwärmen, es ist so viel Engagement da. Ein Autor macht Lesungen und sammelt dabei für den NSH-Treff, ein Mitglied im Team feiert Geburtstag und bittet um Spenden



### Mithilfe beim Nichtsesshaften-Treff

Das NSH-Team sucht Verstärkung! Wer sich vorstellen kann, einen Samstag pro Monat zu helfen, in der Küche, beim Austeilen von Suppe, Kaffee und Kuchen, der melde sich im Pfarramt. Auch Männer sind sehr erwünscht und herzlich willkommen! Und auch wer nicht jeden Monat mithelfen kann, sondern nur hin und wieder, möge sich melden.

anstatt Geschenken. Die Kollekten bei etlichen Gottesdienst kommen dazu, das ergibt zusammen eine gute Summe. Jedes Jahr vor Weihnachten reicht es auch für kleine Geschenke im Dezember-Treff. Dazu kommen Spenden für die Kleiderkammer, die bei jedem Treff geöffnet hat und die ebenfalls großen Zuspruch findet.

Frau Vogt hat nachgeforscht, wann das eigentlich begann mit diesem Treffen, diesem Engagement für Obdachlose und Menschen, die zwar eine Wohnung haben, aber durch Arbeitslosigkeit, Armut, Einsamkeit an den Rand unserer Gesellschaft geraten sind. 1982 war es, als Pfarrer Eschel Alpermann die Not dieser Menschen sah und handelte. Zunächst durch eine warme Suppe, später kam die Aktion „Frühstück im Winter“ dazu. Über 36 Jahre ist das nun her, und jeden Monat kommen sie wieder.

Ein älterer Mann mit langem Mantel will sich verabschieden, wir kommen kurz ins Gespräch. „Schreiben Sie: die Atmosphäre ist gut hier, man merkt, das Team arbeitet gut zusammen, ich komme schon seit vielen Jahren!“, sagt er.

Seinen Vornamen verrät er: „Ich bin Dieter aus Mannheim“, sein Alter nur so ungefähr. „Über siebzig“, lacht er und zieht von dannen.

Das Team. Frau Vogt zählt sie auf, die regelmäßig dabei sind, manche nur jeden 2. Samstag, alle mit viel Herzblut und einer Menge Zeit, die sie investieren. Und manches würde einfacher, wären sie ein paar Leute mehr. Es bliebe mehr Zeit, sich an die Tische zu setzen, bei den Leuten zu sein.

Bevor wir uns verabschieden, frage ich Frau Vogt, was sie dazu bringt, diese Arbeit auf sich zu nehmen. „Mir und meiner Familie geht es gut, ich kann etwas weitergeben“, lautet die lapidare Antwort. „Ich sehe doch, dass Hilfe gebraucht wird, also helfe ich“, fügt sie hinzu.

Wenn Leute wie Dieter aus Mannheim sich verabschieden, freut sie das, aber sie erwartet das nicht. Beim Gehen geht mir der alte, gute Spruch durch den Sinn: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

*Oliver Tag*

### Kleiderkammer sucht Kleider!

Was tun mit dem Mantel, dem Pulli oder der Hose? Noch gut erhalten, aber dennoch kaum mehr getragen... Die Kleiderkammer für Nichtsesshafte hat Verwendung! Wer gut erhaltene, saubere und vor allem robuste Kleidung abgeben möchte, kann diese von Montag bis Freitag von 8 – 16 Uhr im Pfarramt abgeben oder vor die Türe des Pfarramts stellen.

## WIEDER EIN TOLLER ERFOLG

**A**uch die 2. Aktion „Warme Wolle“ des Kneipenbesitzers Dirk Spekowius war wieder ein toller Erfolg. Zahlreiche Gäste des „Eckstein“ beteiligten sich daran, denn für jedes gespendete Wäscheteil wie zum Beispiel Mützen, Socken, Schals, Handschuhe und andere Kleidung bekamen sie als Dank ein Getränk ihrer Wahl.

Obwohl die Adventszeit eher kurz war, kamen doch so viele Sachen zusammen, dass Dirk bald nicht mehr wusste, wie und wo er sie lagern sollte.

Am 3. Adventssamstag fand dann die Weihnachtsfeier für Bedürftige und Wohnsitzlose in der Altstadtgemeinde statt. Viele Kartons mit den gespendeten Sachen wurden in das Schmitthennerhaus gefahren und von fleißigen Helfern nach Art der Kleidung und Größen sortiert.



Nach einem guten Mittagessen war dann „Bescherung“: Unter Aufsicht wurden die vielen Sachen gerecht verteilt und dankend angenommen.

An jedem dritten Samstag im Monat findet ein Treff für Bedürftige statt, bei dem es außer gutem Essen und Kaffee mit Kuchen die Möglichkeit gibt, sich mit Kleidung einzudecken.

Wer gerne gut erhaltene saubere und vor allem robuste Kleidung abgeben möchte, kann diese von Montag bis Freitag von 8 – 16 Uhr ins Schmitthennerhaus, Heiliggeiststrasse einstellen.

Gefragt sind auch Rucksäcke, Isomatten, Schlafsäcke, warme Decken und dicke Jacken.

*Roswitha Schneider*

## WAS HEISST EIGENTLICH INTEGRATION?

**I**m Heimatdorf meines Vaters in der Nähe von Böblingen sprach man noch in den 80er Jahren von „den Flüchtlingen“. Gemeint waren die Menschen, die nach dem 2. Weltkrieg aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten gekommen und geblieben waren. Nach 40 Jahren gehörten sie immer noch nicht wirklich dazu. Auch wenn sie hier Häuser gebaut hatten, arbeiteten, zur Kirche gingen. Sie blieben „die Flüchtlinge“.

Nun ist Heidelberg kein schwäbisches Dorf, sondern eine internationale, weltoffene Stadt, in der Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen in der Regel gut zusammenleben. Ist es also hier einfacher, vom „Flüchtling“ zum „Heidelberger“ zu werden? Gelingt die vielbeschworene Integration und wenn ja, wie? Dafür muss näher betrachtet werden, was mit dem Begriff „Integration“ eigentlich gemeint ist. Für gewöhnlich wird er von denen definiert, die sich der Mehrheitsgesellschaft zurechnen, in die sich Dazukommende integrieren sollen. Das setzt voraus, dass klar ist, was diese Mehrheitsgesellschaft eigentlich ist. Aber gibt es denn überhaupt *die* Heidelberger Gesellschaft? Was hat, mal sehr platt gesagt, das Publikum des Stadttheaters mit denjenigen zu tun, die sich am Samstagmittag im Schmitthennerhaus zum Mittagessen treffen? Was verbindet sie, außer der Umstand, dass sie in Heidelberg wohnen?

Die Vorstellung von einer homogenen Gesellschaft hat mit der Wirklichkeit, wie wir sie tagtäglich erleben, nicht viel zu tun. Jeder und jede von uns bewegt sich in seinen bzw.

ihren Milieus, die sich manchmal überschneiden, manchmal kaum berühren. Eine enttäuschte Konzertveranstalterin sagte vor einigen Jahren mal zu mir: „Wie soll Integration gelingen, wenn sich die Flüchtlinge nicht für unsere Musik interessieren?“ Gemeint war klassische Kammermusik. Als ob dies nach allgemeinem Verständnis „unsere“ Musik wäre. Integration wird also jeweils von einem ganz speziellen, subjektiven Standpunkt aus erwartet. Und ich kann auch immer nur bestimmte Integrationserwartungen erfüllen und werde andere enttäuschen.

Neudazukommende, wie die Geflüchteten, müssen also entscheiden, welchen Erwartungen sie entsprechen können bzw. wollen und welchen nicht. Klar, dass sie diese Erwartungen mit ihren eigenen Interessen abgleichen. Und mit



*Drei Mal wöchentlich treffen sich im Café Talk Frauen, Männer und Kinder zum gemeinsamen Lernen. Deutsch und mehr*

den realistisch existierenden Möglichkeiten, die sich ihnen bieten. Und die sind sehr, sehr unterschiedlich. Denn komme ich nicht aus Syrien, dem Irak, dem Iran, Afghanistan oder Eritrea, dann wird es mir schon schwer gemacht, die Grundforderung fast jeden Integrationsverständnisses zu erfüllen: den Spracherwerb. Nur wenn ich aus einem dieser Länder mit „guter Bleibperspektive“ stamme, habe ich Anspruch auf den Integrationskurs. Gehöre ich nicht zu den Berechtigten, dann bleiben mir nur die ehrenamtlichen Angebote wie z.B. das Café Talk im Lutherzentrum. Und hier zeigt Heidelberg seine starke Seite. Wohl in nicht sehr vielen Städten gibt es nach wie vor so viel ehrenamtliches Engagement. Die Initiativen von „Each one teach one“ im Welthaus bis zum Nachhilfeunterricht des Asylarbeitskreises sind unglaublich vielfältig und tragen der Tatsache Rechnung, dass es eben nicht „den Geflüchteten“ gibt, sondern Menschen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Eine weiteres Kriterium, nach dem auch politisch entschieden wird, ob ein Geflüchteter als integriert gilt oder nicht, ist natürlich das Thema Arbeit. Tolle Projekte wie „Cook



*Zusammen Spaß haben und was erreichen. Das fördert das Gefühl, dazuzugehören.*

your future“ oder „Sindbad“ bieten in Heidelberg auch abgelehnten Asylbewerber\*innen, die nicht abgeschoben werden können, eine Berufsperspektive. Aber vor allem die Industrie- und Handelskammer wie auch die Handwerkskammer tragen mit ihren Flüchtlingsbeauftragten wesentlich zum Gelingen der Integration in den Arbeitsmarkt bei und stoßen dabei leider immer wieder auf bürokratische Hürden, die es den Arbeitgeber\*innen schwer machen. Und natürlich den Geflüchteten, denen z. B. die Arbeitserlaubnis entzogen oder gar nicht erst erteilt wird. Wie schwierig es für beide Seiten ist, davon kann auch der Leiter des Alten- und Pflegeheims in der Altstadt, Herr Hauck, ein Lied singen. Er gehört zu denjenigen, die erkannt haben, wie wertvoll die Menschen für unsere Stadt sein können, wenn man sie denn lässt. Menschen aus über 30 Nationen tun im Frommelhaus ihren Dienst. Dass gerade in der Pflege eine ganze Reihe von Geflüchteten ihren Weg machen können, dazu trägt auch die maxQ-Schule in Rohrbach-Süd bei. Die beiden Schulleiterinnen haben ein ganz eigenes, gut funktionierendes Konzept entwickelt, wie Migrant\*innen auf ihren anspruchsvollen Beruf vorbereitet werden können.

Initiativen und Projekte zur Integration Geflüchteter gibt es also genug in Heidelberg. Ob sich Geflüchtete dann aber auch irgendwann als zugehörig fühlen können, als Heidelberger\*innen eben, die vielleicht klassische Musik mögen, vielleicht aber lieber Balkanpop hören, das hängt wesentlich davon ab, ob wir bereit sind anzuerkennen, dass Heidelberg einer Vielzahl von Lebensentwürfen Raum gibt. Ob ich nun einen Fluchthintergrund habe oder nicht.

*Sigrid Zweggart-Pérez*

## EV. PFARRAMT HEILIGGEIST-PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg  
Tel.: 06221-21117  
Fax: 06221-980349  
E-Mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

### Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17  
Mo 9:30 – 12:00 Uhr, Di 14:00 – 16:00 Uhr  
Do 9:30 – 12:00 Uhr und 15:00 – 18:00 Uhr  
Fr 10:30 – 13:00 Uhr

Homepage: [www.altstadtgemeinde.de](http://www.altstadtgemeinde.de)

Bankverbindung Altstadtgemeinde:  
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

## HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

Mirko Diepen, Pfarrer  
Tel.: 0170 3307217  
E-mail: mirko.diepen@kbz.ekiba.de

Imke Diepen, Pfarrerin  
Tel.: 0151 44339995  
E-mail: imke.diepen@kbz.ekiba.de

Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer  
Sprechzeit: Donnerstag nach der Mittagsandacht  
(Heiliggeistkirche) sowie nach Vereinbarung  
Tel.: 0157 38 56 55 45  
E-Mail: vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de

Gastpfarrer Dr. John Samuel Raj  
Telefon: 21117  
E-mail: john56utc@gmail.com

Pfarrsekretariat  
Heike Schuh

Kirchenmusik  
Christoph A. Schäfer – Kantor  
Thomas König – Organist und Chorleiter  
Christian Jungblut – Leitung Posaunenchor

Kirchendiener  
Grigor Azatyan

Mitglieder des Ältestenkreises  
Dr. Gerhard Becker, Angelika Böhm, Sabine Brandl,  
Karl-Friedrich Freitag, Eva Gundel, Dr. Michael Hug,  
Erna Köppel, Karin Kunkel, Margrit Richter,  
Ewald Schneider, Roswitha Schneider, Christian Simon,  
Hans-Joachim Wölfer



## Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

### **Ältestenkreissitzung:**

2. April, 7. Mai, 26. Juni, 18. Juli 2019  
Die Sitzungen finden im Schmitthennerhaus statt.

### **Besuchsdienstkreis:**

Termine im Pfarrbüro erfragen

### **Bibelkreis:**

Vierzehntägig, Termine s. Monatsfaltblatt bzw. im  
Pfarrbüro erfragen. Remise beim Schmitthennerhaus

### **Jugendtreff manna-manna:**

Mittwoch, 18 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Kinder- und Jugendchor:**

Dienstag, 17.15 – 18 Uhr: Gemeindehaus  
Providenz (nicht in den Schulferien)

### **Kinderreich:**

Montag bis Donnerstag, 12:30 – 17 Uhr:  
Gemeindehaus Providenz

### **Nichtsesshaftentreff:**

16.3.; 20.4.; 18.5.; 15.6.; 20.7. 2019  
Gewölbesaal im UG des Schmitthennerhauses

### **Offener Jugendtreff CityCult:**

Offener Treff: Montag bis Freitag, 14.30 – 19.30 Uhr:  
Villa Klingenteich, Klingenteichstraße 12,  
außerdem „Tagesspecials“ und Ferienangebote  
(siehe: [www.citycult-heidelberg.de](http://www.citycult-heidelberg.de))

### **Posaunenchor:**

Mittwoch, 20 Uhr: Posaunenchorraum  
im UG des Schmitthennerhauses

### **Provicanto Chor:**

Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Studentenkantorei:**

Dienstag, 20 Uhr: Schmitthennerhaus

### **Seniorengymnastik:**

Montag, 14 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Seniorentanz:**

Freitag, 11 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Themennachmittag für Senioren und alle Interessierte**

Bitte bei Frau Dr. Hilde Holzner melden  
(Tel.: 18 12 54)

### **Gottesdienst in der Heiliggeistkirche\*:**

Sonntag\*, 11 Uhr, mit Abendmahl (am 1. Sonntag im Monat ohne Abendmahl), parallel Kindergottesdienst (**nicht** in den Schulferien, **nicht** am 2. Sonntag im Monat)

### **Familienkirche in Providenz\*:**

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Providenzkirche

### **FeierMahl!**

Jeweils am 1. Sonntag im Monat um 18 Uhr in der Providenzkirche

### **Friedensgebet**

jeweils am letzten Freitag im Monat um 18 Uhr in der Providenzkirche

### **tedrei, Junge Kirche in Providenz:**

am 3. Sonntag im Monat, 18 Uhr, Providenzkirche

### **Ökumenische Mittagsandacht:**

Montag – Samstag, 12.30 Uhr, Heiliggeistkirche

### **Schulferienregelungen immer auf Anfrage**

- \* Im Monatsfaltblatt und auf der Gemeinde-Homepage [www.altstadtgemeinde.de](http://www.altstadtgemeinde.de) erfahren Sie darüber hinaus:
- wer den Gottesdienst hält
  - Besonderheiten des jeweiligen Gottesdienstes sowie
  - Termine und Uhrzeiten von weiteren Gottesdiensten (zum Beispiel an Feiertagen)

### **Stunde der Kirchenmusik**

jeden Samstag um 18:15 Uhr in der Heiliggeistkirche

### **Konzert zur Sterbestunde Jesu**

Freitag 19.4.2019, 15 Uhr  
J. S. Bach: „Markuspassion“ in der Ergänzung von Johan Magnus Sjöberg (Uraufführung)  
Heidelberger Studentenkantorei mit Solisten und Orchester  
Leitung: Christoph Andreas Schäfer

### **Konzerte**

Informationen finden Sie:

- ✂ in den Schaukästen, Aushängen und Flyern in den Kirchen,
- ✂ im Konzertkalender unter [www.kirchenmusik-heidelberg.de](http://www.kirchenmusik-heidelberg.de)
- ✂ sowie unter der Rubrik „Kirchenmusik und Konzerte“ auf [www.ekihd.de](http://www.ekihd.de)

### **Hinweis**

**Die Konzert-Highlights werden in Zukunft wieder an dieser Stelle angekündigt. Für dieses Heft bitten wir Sie, alle Informationen zu den Konzerten den anderweitigen Quellen zu entnehmen.**



Hinweis zu den Kasualien: aufgrund der neuen Datenschutzverordnung werden in der Internet-Version unseres Gemeindebriefes keine Namen mehr veröffentlicht

## TAUFEN



## TRAUUNGEN



## BESTATTUNGEN



## DU SIEHST MICH! WIRKLICH?

Hoch oben im Norden Alaskas werden zwei alte Frauen in die Schnee- und Eiswüste ausgesetzt. Die Gruppe muss weiterziehen, sie können die Frauen nicht mehr ernähren. Zum Jagen und Fellegerben sind sie nicht mehr zu gebrauchen, ja nicht einmal die eigene Nahrung können sie mehr kauen. So in einer wunderbaren Erzählung von Vilma Wallis.

Ein Greis sieht aus wie der andere, die Stimme zittert wie die Glieder, schreibt der Dichter Juvenalis im alten Rom; das Haupt ist längst kahl, die Augen und die Nase triefen wie in der Kindheit – zahnlos der Mund, nicht zu denken an die vielen Krankheiten und Zipperlein.

„Der Greis ist ein Kind zum zweiten Mal“: das Fazit Platons. „Senioren“ werden in allen Kulturen und zu allen Zeiten unterschiedlich geehrt oder „ausgegrenzt“. Hier werden in Familie und Politik die Erfahrung, Lebensweisheit, Ruhe und Bedächtigkeit geschätzt – dort die Gebrechlichkeit und das meist körperliche Unvermögen aus der Welt der Jungen verbannt. Im Generationen-„Vertrag“ ist es Pflicht und Gesetz, dass die Eltern für ihre Kinder sorgen, in Liebe und Treue, umgekehrt die Jungen für die Alten.

**Du siehst mich!** Diese Worte aus der Bibel sollen uns Trost und Stärke sein – doch sehen wir auch unseren Nächsten? Sehen wir die Sorgen und Nöte unserer Eltern und Großeltern? Sehen wir hin, wenn unser Nachbar kaum die schweren Einkaufstaschen tragen kann, wenn die Alte auf der

Straße im Rollstuhl nicht zurecht kommt, wenn ein alter Mann mühsam auf zwei Stöcke gestützt sich müht, den Bordstein herunter zu kommen? Sehen wir das blasse, faltige, sorgenvolle Gesicht, die verschafften Hände der Frau, die ihren Mann, ihren behinderten Sohn pflegt? Bemerkten wir Armut in unserer Gemeinde? Wir haben Krankheit und Altenpflege meist „nach draußen“ verschoben – der Pflege-notstand weiß ein Lied davon zu singen. Geld kann dieses Problem nicht lösen.

Was mag sich die Greisin wohl denken, die Kinder und Enkel großgezogen hat, oft unter schwierigen finanziellen und körperlichen Bedingungen, einsam im Pflegeheim, betreut von Fremden? Sieht er mich, sieht er mich wirklich? Warum sehen meine Kinder mich nicht? Und was mag der Flaschensammler am Abgabestand sich denken, mit seinem 1,80 €-Bon in der Hand, wenn andere mit vollgepackten Taschen an ihm vorbei eilen?

Noch nie wurde von der von der Gesellschaft so viel für Senioren angeboten und Leistung erbracht. Die Menschen in der westlichen Welt werden immer älter: „meist gesund und geistig fit“. Sie tun was für sich; sie bemühen sich, den Anschluss nicht zu verpassen! Schlagen wir nur unsere Tageszeitung einmal auf: Angebot über Angebot für unsere Senioren. Wandern, Gesundheitsprogramme, Hirntraining und Vorträge, Mittagstisch, Unterhaltung, Themen Nachmittage, Konzerte, etc. ...



Und doch gibt es viele mitten unter uns in Einsamkeit, Isolation und Armut. Sie sind von der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen, aus mannigfaltigen Gründen von uns nicht gesehen, vergessen.

Wie sonst kann es geschehen, dass in einem Mehrfamilienhaus der Nachbar über Wochen und Monate tot liegt?

„Mein lieber Freund, langsam mache ich mir Sorgen um Dich. Kein Lebenszeichen von Dir über gewohnte Mails einst wöchentlich! Was ist los? Fühlst Du Dich nicht wohl? Oder bist Du krank? Oder ist es die mühsame Pflege Deiner Frau? Dein langes Schweigen bin ich nicht gewohnt.“

„Du hast Recht! Ich bin Dir ein schlechter Freund geworden! Du weißt ja, meine Frau, ich bin erschöpft, urlaubsreif, ich komme nicht mehr aus dem Haus. Du und die Freunde fehlen mir, an die gewohnten Skatabende ist nicht mehr zu denken.“

Gerade in der Osterzeit hören wir viel vom Leben und Wirken Jesu: er, der auf die Armen und Ausgegrenzten zugeht, sie annimmt so wie sie sind, ihnen Trost und Hilfe ist, ihre Schmerzen lindert, ihre Wunden heilt.

**Du siehst mich! Und wir?**

*Hilde Holzner*

## ARMUT UND AUSGRENZUNG IN HEIDELBERG

### Wie hilft das Diakonische Werk?

**A**rmut ist in Deutschland und leider auch in Heidelberg kein Randphänomen und steht häufig im Zusammenhang mit weiteren Problemstellungen. Leider befinden sich auch viele Kinder in prekären Lebenssituationen, die immer wieder auch zu Ausgrenzungen führen.

### Die Kirchliche Allgemeine Sozialberatung

Eine Hilfe aus der Not kann die Beratung durch das Diakonische Werk sein. Das Diakonische Werk befindet sich in der Karl-Ludwig-Straße 6. Die Beratungsthemen sind vielfältig.

Oft geht es um finanzielle Themen, vor allem das Thema Miet- und Stromschulden bereitet vielen Menschen große Sorgen. „Wir beraten mit dem Ziel, dass die Klienten ihre Miet- und Stromkosten zuverlässig begleichen“, so Peter Wallenwein und Ellen Jahraus-Michy, Sozialarbeiter im Diakonischen Werk. Häufig werden falsche Zahlungsprioritäten gesetzt, d. h. die eigentlich wichtigsten Zahlungen, wie Miete und Strom, werden nicht erbracht, um z. B. Raten auf Kredite oder an Inkassobüros bezahlen zu können. Im Rahmen der Beratung wird dies besprochen und in der Regel korrigiert, so dass der Lebensunterhalt wieder sicher gestellt ist.

Häufig beziehen die Ratsuchenden Sozialleistungen nach dem SGB II (Hartz IV). Diese sind allerdings sehr knapp bemessen, so dass es immer wieder vorkommt, dass am Ende eines Monats kein Geld mehr zum Kauf von Lebensmitteln zur Verfügung steht. In Einzelfällen kann die Sozialberatung mit einem Lebensmittelgutschein für den Diakonieladen „Brot und Salz“ weiterhelfen. Da dies aber nicht regelmäßig möglich ist, ist es umso wichtiger, die betroffenen Menschen zu beraten und zu unterstützen bei der Einteilung der vorhandenen Mittel – so schwer das im Einzelfall auch sein mag. Weitere Themen sind auch prekäre Arbeitssituationen, sei es durch Teilzeitverträge oder auch befristete Verträge. Gerade in Übergangssituationen aus Hartz IV in eine Arbeitssituation entstehen Probleme durch Zahlungslücken.

In vielen Fällen bestehen neben der finanziellen Problematik auch weitere Probleme. Oft ist es auch nicht einfach zu beurteilen, welches Problem im Vordergrund steht. Gerade bei finanziellen Problemen stellt sich auch die Frage, in welcher Form eine soziale Teilhabe erfolgen kann. Viele Freizeitaktivitäten sind eben mit Geldausgaben verbunden, die für die Familien mit niedrigem Einkommen nicht möglich sind.

### Fallbeispiel:

Frau S., eine alleinerziehende Mutter von 2 pubertierenden Jugendlichen kommt zur Beratung. Aktueller Anlass



sind Stromschulden – eine Unterbrechung der Energieversorgung droht. Beim Stromanbieter wird zunächst erreicht, dass die Einstellung der Energieversorgung ausgesetzt wird, so dass Zeit gewonnen wird, die Verhältnisse zu klären. In der Beratung stellt sich heraus, dass Frau S. aufgrund gesundheitlicher Probleme nicht in der Lage war, ihre Angelegenheiten sorgfältig zu regeln und bestehende Sozialleistungsansprüche durchzusetzen. In der Sozialberatung gilt es nun, das Versäumte nachzuholen, eine Lösung für die Energierückstände zu finden sowie die familiären Verhältnisse zu klären. Dies wird einige Zeit in Anspruch

nehmen und setzt auch voraus, dass Frau S. regelmäßig zur Beratung kommt.

### **Das Beispiel der ehrenamtlichen BehördenpatInnen des Diakonischen Werkes Heidelberg**

#### **Fallbeispiel:**

Frau Müller ist im sechsten Monat schwanger. Sie ist alleinerziehend und hat eine zweijährige Tochter. Sie erhält Leistungen vom Jobcenter Heidelberg. Die Schreiben der Ämter überfordern sie, so dass sie diese nicht mehr öffnet. Nach

### **Wollen Sie sich ehrenamtlich als BehördenpatIn engagieren?**

Wir suchen immer Personen, die dazu bereit sind, als Behördenpaten für das Diakonische Werk Heidelberg tätig zu werden. Bei uns können Sie sich einbringen, mitgestalten und zeitlich flexibel engagieren.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Kytzia oder Frau Bretschi: Tel.: (06221) 537 539-33

und nach werden es immer mehr Briefe und sie verpasst einige Termine beim Fallmanager des Jobcenters. Dadurch werden ihre Leistungen gekürzt. Das Geld fehlt wiederum ihr und ihrer Tochter.

Neben der Beratung und Unterstützung durch die hauptamtliche Beraterin des Diakonischen Werkes Heidelberg wird versucht, durch die der Vermittlung und den regelmäßigen Einsatz einer ehrenamtlichen Behördenpatin die Klientin zu entlasten. Sie wird von Frau S. tatkräftig unterstützt, die mit ihr die Briefe öffnet, sortiert und sie zu Terminen bei Behörden begleitet. Frau Müller weiß nun, dass sie nicht alleine ist und Unterstützung hat. Dies bedeutet eine große Hilfe und Erleichterung für sie.

### **Fallbeispiel:**

Auch Herr Fritz benötigt Unterstützung. Er ist 80 Jahre alt und lebt allein. Seine Kinder leben weit entfernt von ihm. Aufgrund seiner geringen Sehkraft kann er Briefe nicht mehr richtig lesen.

Herr L. ist ehrenamtlicher Behördenpate und trifft sich einmal in der Woche mit Herrn Fritz. Er liest ihm die Briefe vor und gemeinsam beantworten sie die Schreiben.

Behördenpatinnen und Behördenpaten des Diakonischen Werkes Heidelberg stehen mit Rat und Tat Hilfesuchenden aus Heidelberg zur Seite, unterstützen, vermitteln und helfen Behördenpost zu sortieren und zu verstehen.

Sie bieten für alleinstehende Menschen und für Familien in sozialen Notlagen aus Heidelberg kostenlose ehrenamtliche Hilfe und Begleitung an.

*Ellen Jahraus-Michy*

### **Suchen Sie Hilfe und Unterstützung?**

Dann kommen Sie zu uns in die Clearingsprechstunden (dienstags und freitags von 10 – 12 Uhr, donnerstags von 15 – 17 Uhr) oder vereinbaren Sie telefonisch einen individuellen Beratungstermin, Tel.: (06221) 5375-0.

**Neuer Leiter  
unserer Zweigstelle  
Altstadt**

Gemeinde



*Christian Kohl • Fabio Leonardi*

Zwei Jahre hat **Christian Kohl** unsere Zweigstelle Altstadt geleitet - nun wechselt er in den Bereich Immobilienberatung/Wohnbaufinanzierung in die Hauptstelle in der Kurfürstenanlage. Herr Kohl bedankt sich bei allen Kunden herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und übergibt die Leitung an seinen bisherigen Stellvertreter, **Fabio Leonardi** ist seit 2012 als stellvertretender Zweigstellenleiter in der Altstadt tätig und somit bestens bekannt und mit der Region vertraut.

  
**HEIDELBERGER VOLKSBANK**  
Ihre Bank.

Werbung



**Schwan  
APOTHEKE**  
Heidelberg

Natürlich gesund!  
Ihre Traditionsapotheke  
in Heidelberg's Altstadt.

**Schwan APOTHEKE Heidelberg**  
**Inhaberin Ivanka Stolte**  
Hauptstraße 176  
69117 Heidelberg  
Tel.: +49 (0) 6221 22487  
Fax: +49 (0) 6221 163088  
schwan-apo@web.de  
www.die-schwan-apotheke.de



Werbung

**Progeist** – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, Heidelberg erscheinen in 2019 dreimal, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P.: Pfarrer Mirko Diepen

Redaktion: Karla Alex, Mirko Diepen, Hilde Holzner, Jens Keienburg, Karin Kunkel,

Vincenzo Petracca, Roswitha Schneider, Oliver Tag

Fotos: Jo Afschrift, privat

Layout & Satz: Jo Afschrift

Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

## CITYKIRCHE

### Tanz und Glaube

Die Höhepunkte des Jahresthemas „Tanz und Glaube“ sind das Tango-Wochenende mit Tangomesse und Milonga, das Tanzwochenende für Jung und Alt mit der Tanzschule Nuzinger und der Tanzgottesdienst mit dem städtischen Dance Theatre Heidelberg. Einen besonderen tanztherapeutischen Akzent setzt das Seminar „Depression meets Tango“. Herzliche Einladung!

### Meditatives Tanz-Wochenende „Passion“

Workshop: 13./14.4.2019, Schmitthennerhaus  
Leitung: Ina Bratherig (Tanzpädagogin)

Workshop: 13.4., 14 – 18.30 Uhr, Schmitthennerhaus  
14.4.: Tanz im Gottesdienst um 11 Uhr in der Heiliggeistkirche

Eigenbeitrag: 15 €

Anmeldung erforderlich unter [citykirche@ekihd.de](mailto:citykirche@ekihd.de) oder 06221/21117.

Mindestteilnehmerzahl: 10.



## **Musikgottesdienst mit Meditativem Tanz**

Sonntag, 14.04.2019, 11 Uhr, Heiliggeistkirche

Tanz: Ina Bratherig (Tanzpädagogin)

Musik: Tine Wiechmann

Musikerin Tine Wiechmann und Pfarrer Vincenzo Petracca werden eine Dialogpredigt halten. Die Teilnehmenden des Tanzworkshops am Tag zuvor werden den Gottesdienst mit meditativen Tänzen mitgestalten.

## **Tanz in den Mai**

Dienstag, 30.4.2019, 20 Uhr, Markushaus

Eintritt frei

*in Kooperation mit der Markusgemeinde*

## **Tanzwochenende mit der Tanzschule Nuzinger**

**(Geschlossene) Tanzparty für Jugendliche**

Freitag, 17.5.2019, 20 Uhr, Heiliggeistkirche

## **Benefiztanz in der Heiliggeistkirche**

Samstag, 18.5.2019, 20 Uhr, Heiliggeistkirche

Party für Alle, mit Standard- und Lateintänzen

Eintritt für einen guten Zweck

## **Tango-Wochenende:**

**Tangomesse von Johan-Magnus Sjöberg „Tanzen hat seine Zeit“**

Christi Himmelfahrt, 30.5.2019, 11 Uhr, Heiliggeistkirche

Musik: Heidelberger Studentenkantorei,

Leitung: Christoph Schäfer

Tanz: Daria Bieniek und Johannes Scheurig, Lehrer der Tanzschule Nuzinger

Der Gottesdienst dreht sich um den Tango Argentino. Die Studentenkantorei führt die Tangomesse „Tanzen hat seine Zeit“ des schwedischen Komponisten Johan-Magnus Sjöberg nach vier Jahren wieder auf. Hierzu tanzen Daria Bieniek und Johannes Scheurig, im Anschluss an den Gottesdienst darf die Gemeinde im Altarraum selbst Tango tanzen.

## **Konzert und Milonga mit Live-Band „Silencio“**

Freitag, 31.5.2019, 20 Uhr, Heiliggeistkirche

Tangokonzert der argentinischen Band „Silencio“

anschl. Milonga in der Heiliggeistkirche

Eine Tangonacht in der Heiliggeistkirche: das bedeutet Live-Musik, Tanz, Tango, Begegnung, Kultur, Empanadas und Wein!

Karten an der Abendkasse

*in Kooperation mit tangodeseos*

## **Seminar „Depression meets Tango“**

Workshop: 29.6.2019, 10 – 16 Uhr, Schmitthennerhaus  
In diesem Workshop führen wir in den „Tango Argentino“ ein und zeigen, wie das Tangotanzes sowohl Angehörigen als auch Betroffenen helfen kann, besser mit Depressionen umzugehen. Wir informieren nicht nur über die Erkrankung „Depression“, sondern zeigen auch, wie Paare und Familien besser miteinander reden können. Durch die aufmerksame und auf das „Hier und Jetzt“ fokussierte gemeinsame Bewegung mit dem Part-

ner/der Partnerin werden darüber hinaus Aspekte der Achtsamkeit integriert. Durch das Tangotanz werden Stresshormone gehemmt und die Testosteronausschüttung positiv beeinflusst. Musik, soziale Kontakte und Bewegung sind drei Bausteine, die das Wohlbefinden steigern und die sich im Tango wunderbar miteinander verbinden...

Vorkenntnisse oder eine spezielle Kleidung sind nicht notwendig.

Leitung: Hans Gunia, Diplom-Psychologe und Ina Bratherig, Tangolehrerin, Tanzpädagogin, Tanz- und Bewegungstherapeutin

Anmeldung erforderlich unter [citykirche@ekihd.de](mailto:citykirche@ekihd.de) oder 06221/21117.

### **Tanzgottesdienst mit dem Dance Theatre Heidelberg**

Sonntag, 14.7.2019, 11 Uhr, Heiliggeistkirche  
Choreografischer Gottesdienst zum Tanzstück „Becoming“ von Iván Pérez, das im Stadttheater gezeigt wird.

### **Sommerpredigtreihe „Tanz und Bibel“**

Jeden Sonntag vom 28.7. bis 8.9.2019, jeweils 11 Uhr,  
Heiliggeistkirche

Alle Veranstaltungen finden Sie ausführlicher unter  
[citykirche-heiliggeist.de](http://citykirche-heiliggeist.de)

*Vincenzo Petracca*



## KIRCHENWAHL AM 1. ADVENT



**A**m 1. Advent 2019 werden in unserer Kirchengemeinde die neuen Kirchenältesten gewählt. Bereits jetzt werden geeignete Kandidatinnen und Kandidaten gesucht. Doch wer ist eigentlich der oder die Richtige für das Ältestenamt und was wird von den neuen Ältesten erwartet?



Zunächst einmal: Die typische Kirchenälteste oder den typischen Kirchenältesten gibt es nicht! Der Ältestenkreis lebt davon, dass möglichst verschiedene Stimmen, Erfahrungen und Begabungen aus der Gemeinde zusammenkommen. Denn er soll ja die ganze Gemeinde und nicht nur einen Teil davon vertreten. Vielleicht bringen Sie genau das mit, was Ihrer Kirchengemeinde bisher gefehlt hat? Und „alt“ müssen die „Ältesten“ auch nicht sein. Denn wählbar ist jedes wahlberechtigte Gemeindemitglied bereits ab 16 Jahren. Wichtig ist vor allem eins: dass Sie Lust haben, verantwortlich in der Gemeinde mitzuarbeiten.

Die Kirchenältesten bilden zusammen mit dem Gemeindepfarrer/der Gemeindepfarrerin den Ältestenkreis. Die Größe des Ältestenkreises hängt von der Gemeindegröße ab. Den Vorsitz übernimmt eine oder einer der Ältesten oder der Pfarrer bzw. die Pfarrerin. Der Ältestenkreis trifft sich in der Regel einmal im Monat.

### KIRCHENÄLTESTE...

- haben das Ohr an der Gemeinde. Sie nehmen Wünsche und Anliegen auf.
- koordinieren Angebote von der Krabbelgruppe bis zum Seniorenkreis, vom Jugendcamp bis zur Familienfreizeit.
- denken darüber nach, wie der Gottesdienst und das Gemeindeleben einladend gestaltet werden können.
- wirken im Gottesdienst mit durch Lesungen oder die Austeilung des Abendmahls.
- verwalten die Gemeindefinanzen und entscheiden über Bauvorhaben und Stellenbesetzungen.
- bringen mit frischen Ideen, mit ihrem Glauben und auch mit ihrem Zweifel Veränderungen in der Gemeinde voran.

Möchten Sie sich im Ältestenkreis engagieren oder mehr über die Aufgaben erfahren? Wenden Sie sich an Ihr Pfarramt. Weitere Informationen rund um das Thema Kirchenwahl finden Sie unter [www.kirchenwahlen.de](http://www.kirchenwahlen.de).

*ekiba-Redaktion*

Das "tägliche Brot" - und mehr:



# GUNDEL

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit  
der besonderen Auswahl**

**Willkommen in unserem Straßencafé am Karlsplatz!**

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)  
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag  
[www.gundel-heidelberg.de](http://www.gundel-heidelberg.de)

Werbung

## elektro illing

Martin Illing  
Elektro- u. Informationstechnik  
Ingrimstrasse 32 - 69117 Heidelberg  
Tel. 06221.16 55 51  
[mail@elektro-illing.com](mailto:mail@elektro-illing.com)



Werbung

Tradition in Ihren Diensten



[www.bestattungshaus-heidelberg.de](http://www.bestattungshaus-heidelberg.de)

**Wir beraten  
Wir helfen  
Wir betreuen**

**Wir sind Tag und Nacht dienstbereit. Zentralruf (06221) 2 88 88**

**Informieren Sie sich über unser günstiges Preis-Leistungsverhältnis.**

Wir sind ein Familienunternehmen mit 65-jähriger Tradition in der Bestattungsbranche.  
Funeralmaster • Bestattungsmeister • Telefon (06221) 13 12-0 • Geschäftsstellen in  
Edingen • Eppelheim • Sandhausen • Schriesheim • Sinsheim • Wilhelmsfeld

**Bestattungshaus  
Heidelberg**



# KURZ FEUERSTEIN

**Stammhaus: Bergheimer Str. 114**

Im Buschgewann 24  
Hauskapellen und Abschiedsräume  
Vangerowstraße 27-29

**Trauercafé: Bergheimer Str. 114  
Trauerbegleitung: Bergheimer Str. 114**

Werbung

# Monatssprüche



## MÄRZ

*Wendet euer Herz wieder dem Herrn zu, und dient ihm allein.*

*1 Sam 7,3*

## APRIL

*Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

*Mt 28,20*

## MAI

*Es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir.*

*2 Sam 7,22*

## JUNI

*Freundliche Reden sind Honigseim, süß für die Seele und heilsam für die Glieder.*

*Spr 16,24*

## JULI

*Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.*

*Jak 1,19*